



Europäischer Wirtschafts- und Sozialausschuss

REX/371
EU-Politik für den
Arktischen Raum

Brüssel, den 17. April 2013

STELLUNGNAHME

des Europäischen Wirtschafts- und Sozialausschusses
zum Thema

**Die Politik der EU für den arktischen Raum als Antwort auf das neue weltweite Interesse an
dieser Region – Standpunkte der Zivilgesellschaft**

Berichterstatter: **Filip HAMRO-DROTZ**

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss beschloss auf seiner Plenartagung am 11./12. Juli 2012, gemäß Artikel 29 Absatz 2 seiner Geschäftsordnung eine Initiativstellungnahme zu folgendem Thema zu erarbeiten:

"Die Politik der EU für den arktischen Raum als Antwort auf das neue weltweite Interesse an dieser Region – Standpunkte der Zivilgesellschaft."

Die mit den Vorarbeiten beauftragte Fachgruppe Außenbeziehungen nahm ihre Stellungnahme am 27. März 2013 an.

Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss verabschiedete auf seiner 489. Plenartagung am 17./18. April 2013 (Sitzung vom 17. April) mit 163 Stimmen bei 1 Gegenstimme und 6 Enthaltungen folgende Stellungnahme:

*

* *

1. **Zusammenfassung**

- 1.1 In der Arktis spielen sich tiefgreifende Veränderungen ab. Der Klimawandel trägt außerordentlich stark zur Erwärmung der Erdatmosphäre und zur Schrumpfung der Eisdecke in der Region bei. Diese Veränderungen wiederum haben weltweit Auswirkungen auf das Wetter und die Umwelt. Zugleich wirken sie sich auch auf die Weltwirtschaft aus, weil sich neue Möglichkeiten für wirtschaftliche Aktivitäten in dieser rohstoffreichen Region eröffnen. Der Blick der Weltöffentlichkeit richtet sich auf die Arktis, deren empfindliches Ökosystem und Bevölkerung adäquaten Schutz und Aufmerksamkeit brauchen. Dieser Wandel könnte geopolitische Folgen haben.
- 1.2 Der Europäische Wirtschafts- und Sozialausschuss (EWSA) erhofft sich von der EU eine zielgerichtete Strategie für die Arktis und ein glaubhaftes Engagement in der Zusammenarbeit mit den Arktisanrainern. Die Arktis ist von großer wirtschaftlicher Bedeutung für die gesamte Union und die EU kann sehr viel zur arktischen Kooperation beitragen. Der Ausschuss fordert Anstrengungen zugunsten einer verantwortungsvollen Wirtschaftstätigkeit, die auf Kälteklimatechnologien basiert, sowie eine Entwicklung der Infrastruktur. Gefragt sind auch eine Fortsetzung der Forschungszusammenarbeit rund um das Thema Klimawandel und der gezielte Schutz der empfindlichen Umwelt der Region.
- 1.3 Die Stellung des Arktischen Rates und die der EU in diesem Rat müssen gestärkt werden. Die Zivilgesellschaft muss in die Arktis-Zusammenarbeit umfassend einbezogen werden. In der arktischen Zusammenarbeit bedarf es größerer Transparenz und einer gezielten Verbesserung der Kommunikation.

- 1.4 Nützliche Erkenntnisse für diese Stellungnahme konnte der EWSA insbesondere durch die gemeinsam mit dem Arktis-Zentrum der Universität Lappland¹ in Nordfinnland (Rovaniemi) organisierte Anhörung gewinnen. Der Ausschuss möchte einen Beitrag zu der arktischen Zusammenarbeit und der Arktis-Politik der EU leisten und seine Beziehungen mit der Zivilgesellschaft in der Region intensivieren.

2. Wesentliche Bemerkungen und Empfehlungen der Zivilgesellschaft

In dieser Stellungnahme werden die Standpunkte und Empfehlungen der organisierten europäischen Zivilgesellschaft zur Arktispolitik der EU unter besonderer Berücksichtigung der von der Kommission und der Hohen Vertreterin der EU für die Außenpolitik im Juni 2012 vorgelegten gemeinsamen Mitteilung und der dazugehörigen gemeinsamen Arbeitsunterlage der Dienststellen² dargelegt.

- 2.1 Die strategische Bedeutung der Arktis hat beträchtlich zugenommen, und weltweit ist ein zunehmendes Interesse an dieser Region zu verzeichnen. Daher ist es wichtig, dass die EU möglichst rasch ihre Arktispolitik festlegt, um als glaubwürdiger und konstruktiver Akteur und Impulsgeber für die Zusammenarbeit in der Arktisregion auftreten zu können. Die EU muss ihr Interesse und ihr Engagement in Bezug auf die Arktis und die diesbezügliche Zusammenarbeit demonstrieren. Die vordringliche Aufmerksamkeit muss dabei den nördlichen Landesteilen der EU-Arktisanrainer gelten sowie der Konsolidierung der Zusammenarbeit mit den arktischen Ländern, vor allem mit den europäischen Nachbarländern (einschl. Grönland). Für die EU heißt das, dass sie sich eine **umfassende Arktis-Strategie** geben muss.

Die Zusammenlegung der EU-Ressourcen für die Arktis an einer Stelle oder ihre wirkungsvolle Koordinierung sowie ein gesondertes Kapitel zur Arktis im EU-Haushalt sind im Interesse der glaubhaften Umsetzung der EU-Arktispolitik und -strategie notwendig.

- 2.2 Die Arktispolitik und -strategie der EU und die jeweiligen Strategien der Arktisanrainerstaaten müssen miteinander im Einklang stehen. Die Verwaltung der Arktisregion muss in konstruktiver Zusammenarbeit mit den betreffenden Ländern und den zentralen Akteuren entwickelt und umgesetzt werden. Die Zusammenarbeit und Verwaltung in der Arktis sollte, so weit dies möglich ist, weitgehend auf Grundlage **internationaler Verträge und im Rahmen internationaler Organisationen** (u.a. UNO, IMO, FAO, ILO) erfolgen. Die Zusammenarbeit würde erleichtert, wenn die teilnehmenden Länder die wichtigsten dieser Abkommen mit Geltung für das arktische Gebiet unterzeichneten.

¹ Die Universität Lappland ist die nördlichste Universität der EU: www.ulapland.fi, www.arcticcentre.org.

² Europäische Kommission und Hohe Vertreterin der Europäischen Union für Außen- und Sicherheitspolitik: Gemeinsame Mitteilung an das Europäische Parlament und den Rat – Entwicklung einer Politik der Europäischen Union für die Arktis: Fortschritte seit 2008 und nächste Schritte, Brüssel, 26. Juni 2012, JOIN(2012) 19 final.

- 2.3 Aus dem Wettlauf in der Arktis darf kein arktischer Konflikt erwachsen. Die EU sollte den Dialog über ein völkerrechtliches Verfahren der Streitbeilegung fördern, das für alle Beteiligten bindend wäre. Auch aus diesem Grund sollte möglichst bald der bereits 2010 vorgeschlagene und durch das Europäische Parlament unterstützte³ **Arktisgipfel** im Rahmen des Arktischen Rates einberufen werden, auf dem alle wichtigen Akteure mit Interesse an der Region und an der regionalen Zusammenarbeit gemeinsam umfassend über die Zukunft der Region beraten und ein gemeinsames Verständnis über die Grundsätze für die Kooperation in diesem Gebiet anstreben könnten. Solche Gipfeltreffen sollten zudem in der Zukunft regelmäßig organisiert werden; eine funktionierende Zusammenarbeit zwischen den Arktis-Akteuren bedarf effektiver Instrumente, wie etwa ein gemeinsames Kommunikations- und Beobachtungsnetz auf dem neuesten Stand der Technik.
- 2.4 Der EWSA teilt die Auffassung, dass **die Stellung des Arktischen Rates gestärkt** werden muss und dieser ein Mandat erhalten sollte, um als internationales Forum für die Verständigung über die zentralen Probleme im Arktis-Raum zu dienen. Voraussetzung für eine gute Zusammenarbeit im Arktischen Rat ist, dass sich sämtliche Arktis-Anrainerstaaten auf Augenhöhe begegnen, wobei die der EU angehörenden Arktisanrainer im Arktischen Rat auch den Standpunkten der EU Rechnung tragen sollten.

Die Stellung der EU in diesem Rat muss ausgebaut werden, da sie so besser zu seiner Arbeit beitragen und mit ihrer Teilnahme das Gewicht des Rates stärken kann. Die EU kann viel zu der Zusammenarbeit beitragen. Ein möglicher Weg zur Stärkung der Stellung der EU ist ihre Zulassung als Beobachter.

Die EU muss auch **verstärkt auf die Zusammenarbeit im Euro-Arktischen Barents-Rat (BEAC)** (und im Barents-Regionalrat) setzen, denn diese Gremien sind von großer Bedeutung für die grenzüberschreitenden Beziehungen zwischen den dreizehn Mitgliedsregionen (in Norwegen, Schweden, Finnland und Russland) im rohstoffreichen Barents-Gebiet. Die EU sollte die Zusammenarbeit verschiedener regionaler Kooperationsforen untereinander fördern und ihr Fachwissen nutzen, einschließlich der in Abschnitt 4 genannten Organisationen, wie der Nordische Ministerrat, der Ostseerat oder die Nordisch-Baltischen Acht.

- 2.5 Der EWSA stimmt der Auffassung zu, wonach mehr fundierte und verlässlichere Informationen über die Umweltveränderungen erforderlich sind, die sich weltweit und in der Arktis mit ihrer einzigartigen Umwelt und einem empfindlichen, verletzlichen Ökosystem vollziehen. Die **wissenschaftlichen Forschungen und Beobachtungen** über Klimawandel, Ökologie, Umweltschutz und Meteorologie müssen energisch fortgesetzt werden. Die Projekte zur Bewertung der Klimaauswirkungen im Arktischen Raum (ACIA), der Auswirkungen des Klimawandels auf Schnee, Wasser, Eis und Permafrost in der Arktis (SWIPA) und des

³ Entschließung des Europäischen Parlaments vom 20. Januar 2011 zu einer nachhaltigen EU-Politik für den hohen Norden, P7_TA(2011)0024, Ziffer 52.

Abschmelzens des Eises zur Meerwasser ("Ice to Sea" oder Ice2Sea) sowie die Teilnahme am Nachhaltigen Arktisbeobachtungsnetz (SAON) können als Katalysatoren der arktischen Forschungszusammenarbeit dienen. Die etablierten und gut funktionierenden Forschungs- und Beobachtungsnetze der EU müssen wirksamer für die weitere Vertiefung von Wissen und Kompetenzen genutzt werden.

- 2.5.1 Die Forschung hat sich bis dato schwerpunktmäßig mit der Frage beschäftigt, wie der Klimawandel abgemildert und bewältigt werden kann, jedoch scheint es, dass die Änderungen des Klimas und deren Folgen bereits einen kritischen Punkt erreicht haben, ab dem sie sich kaum noch aufhalten lassen⁴. Somit besteht Anlass genug, die Forschungen zur Erhaltung der arktischen Umwelt und zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Naturschätze ebenso wie zur Anpassung an die sozialen und wirtschaftlichen Folgen des Klimawandels zu intensivieren. Die Forschungstätigkeiten und –ergebnisse sollten öffentlich gemacht werden; die Forschung muss sich auf alle Aspekte des Themas erstrecken, und sie muss der Zivilgesellschaft und Forschern aus allen EU-Staaten offenstehen und sie miteinbeziehen (siehe auch Ziffer 2.9).
- 2.5.2 Die arktisbezogene Forschung muss in den EU-Forschungsprogrammen viel stärker berücksichtigt und mit spezifischen Mitteln im EU-Haushaltsrahmen für die Jahre 2014 – 2020 bedacht werden.
- 2.6 Die Arktis ist von **großer wirtschaftlicher Bedeutung** für die lokale Bevölkerung, ganz Europa und darüber hinaus. Unternehmerische Aktivitäten, darunter auch die verarbeitende Industrie und das Gewerbe in den ländlichen Regionen müssen auf verschiedene Weise unterstützt werden, beispielsweise durch Projekte vom Typ "Arctic-Start-Up" sowie durch Bildungsmaßnahmen. Investitionen müssen gefördert werden. Bei der Rohstoffgewinnung und sonstigen wirtschaftlichen Aktivitäten sollte die EU **in Technologien, die den Verhältnissen in der Arktis entsprechen**, und in die Entwicklung und Anwendung eines **entsprechenden (Kälteklima-)Know-how** investieren. Es geht hier unter anderem um Offshore-Tiefseebohrungen, Bergbau und Seeverkehr, Konstruktion und Bau von Schiffen und Maschinen sowie Hafen-, Werft- und Transporttechnologien.
- 2.6.1 Aber auch für die **Infrastruktur** – und hier insbesondere für den Bau von Eisenbahnverbindungen, Straßen, Flug- und Seeverkehrswegen sowie Energietransportnetzen – müssen geeignete Technologien und Know-how eingesetzt werden, die den harten arktischen Witterungsverhältnissen angemessen sind. Die Schaffung einer funktionierenden Infrastruktur/Logistik (sowohl auf der Nord-Süd- als auch auf der Ost-West-Achse) ist von grundlegender Bedeutung für die Entwicklung der Arktis.
- 2.6.2 Auch der Bau von Siedlungszentren, die Nutzung der Informationstechnologie in den dünn besiedelten Gebieten (z.B. für Fernunterricht und Telemedizin) und der Tourismus sind

4

Norsk Polarinstitutt, www.npolar.no, und Matthews, J.A.:The Encyclopedia of Environmental Change, Sage, London 2013.

wichtige Bereiche in der Region, die der weiteren Entwicklung und der finanziellen Förderung bedürfen.

- 2.6.3 Bei der Entwicklung der Transportwege durch das Nordmeer als einer kostensparenden und in mancher Hinsicht sichereren Alternative zu der Südroute durch den Suez-Kanal sollte die EU Umwelterwägungen gebührend Rechnung tragen. Die EU sollte auch dafür eintreten, neue **Seeverkehrswege** in der Arktis für die im internationalen Seerechtsübereinkommen (SRÜ) verankerte "friedliche Durchfahrt" zu öffnen, auch wenn diese Routen durch ausschließliche Wirtschaftszonen verschiedener Staaten führen. Dies ist von zentraler Bedeutung für den Ausbau des Fracht- und Passagierverkehrs in der arktischen Region.
- 2.6.4 Die Europäische Union muss nachdrücklicher auf die Verzahnung dieser Schwerpunkte mit ihrer **EU-2020-Wachstumsstrategie** und anderen Programmen, etwa der "Innovationsunion" und "Horizont 2020", hinwirken. Die Regional- und Kohäsionspolitik der EU sowie die Interreg- und ENPI-Programme haben eine große Bedeutung für die entlegenen Gebiete der Europäischen Union im Norden, und es ist von maßgeblicher Bedeutung, dass sie künftig diese Gebiete und deren Nachbargebiete erreichen und Unterstützung für die dortige Wirtschaft und die gesellschaftlichen Aktivitäten sowie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bieten.
- 2.6.5 Auch sollte klar auf die mit EU-Partnern vereinbarten Kooperationsprogramme für den arktischen Raum gesetzt werden. So bedürfen die Vorhaben im Rahmen der Verkehrs- und Logistikpartnerschaft der **Nördlichen Dimension** besonderer Aufmerksamkeit und ausreichender Mittel, da sie die Entwicklung von Verkehrswegen aus der rohstoffreichen Barents-Region, insbesondere zu den europäischen Märkten, fördern können. Zum Beispiel muss unbedingt der Bau von Landverbindungen zwischen dem EU-Gebiet und wichtigen Häfen am Nordpolarmeer wie Murmansk und Narvik beschleunigt werden. Diese Vorhaben sind als dringend erforderlich einzustufen (siehe auch 2.6.1. und 2.6.3).

Durch Lenkung von Ressourcen in die Wirtschaftsförderung können Beschäftigung, Wirtschaftswachstum und Lebensverhältnisse der Bevölkerung in der Region positiv beeinflusst werden.

- 2.7 Es muss unbedingt ein **dauerhaftes Gleichgewicht zwischen Umweltschutz und Wirtschaftstätigkeit in den arktischen Gebieten sichergestellt werden**. Die Europäische Union muss die arktischen Länder im Hinblick auf das Erreichen dieses Gleichgewichts entschlossen unterstützen, da die Ökosysteme in diesem Gebiet besonders fragil sind. Die Wirtschaftstätigkeit in den arktischen Gebieten muss unter Einhaltung der durch die Gegebenheiten vor Ort erforderlichen höchsten **internationalen Standards für nachhaltige Entwicklung** erfolgen. Besonders wichtig sind die soziale Verantwortung der Unternehmen sowie die Einhaltung der OECD-Leitsätze für multinationale Unternehmen. Die Unternehmen müssen bei ihren Tätigkeiten insbesondere an Orten mit besonders wertvoller Natur oder die für die indigenen Völker heilig sind, **verantwortungsbewusst und umsichtig vorgehen**. Auch die Fischerei muss verantwortungsbewusst und mit Umsicht betrieben werden. So ist die Nachhaltigkeit

bei der Befischung der Tiefseefischbestände im Einklang mit den Bestimmungen der EU zur Hochseefischerei, den einschlägigen Leitlinien der FAO, der Gemeinsamen Mitteilung JOIN(2012) 19 final und der dazugehörigen gemeinsamen Arbeitsunterlage der Dienststellen SWD(2012) 182 final und nach Möglichkeit auch mit dem Übereinkommen über die Fischerei im Nordostatlantik (NEAFC)⁵ zu gewährleisten. Dies ist für die Sicherung der wirtschaftlichen Lebensfähigkeit der arktischen Gebiete und die Lebensqualität ihrer Bewohner wichtig.

- 2.7.1 In der Arktis-Zusammenarbeit sollten die Leitlinien und Erfahrungen der EU mit **Umweltverträglichkeitsprüfungen** sowie die EU-Meerespolitik umfassend mit einfließen. Neben einer Abschätzung der Umweltauswirkungen der wirtschaftlichen Tätigkeiten für die Region muss immer auch eine Bewertung ihrer wirtschaftlichen Auswirkungen erfolgen.
- 2.7.2 Die Europäische Union muss sich dafür einsetzen, dass die im Rahmen des Arktischen Rates geschlossene neue **Vereinbarung zur Vermeidung von Ölverschmutzungen** zielbewusst in die Praxis umgesetzt wird und die Verhandlungen über die Grundsätze für solche Bohrungen aufgenommen werden.
- 2.7.3 Wichtig ist auch, dass die Verhandlungen über einen **Polarkodex für die Schifffahrt** (Polar Maritime Code) der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation (IMO) zu einem erfolgreichen Abschluss geführt werden. Bei der Erschließung der arktischen Seeverkehrswege sollte die EU auch die Dienste ihres **Satellitennavigationssystems Galileo** anbieten, um die Navigation und die Sicherheit zu verbessern, und das System nach Möglichkeit mit ähnlichen Systemen kombinieren.
- 2.8 Der EWSA unterstützt nachdrücklich den von der EU aufgenommenen **Dialog mit den Vertretern der Samen und der indigenen Bevölkerungsgruppen** in der Arktis und weiteren in der Region tätigen Interessengruppen. Dieser Dialog muss entschlossen fortgesetzt und vertieft werden. Das kulturelle Erbe und die traditionelle Lebensgrundlage der indigenen Völker (u.a. Rentierwirtschaft) müssen geachtet werden. Die Bewohner des Gebiets sind in der Hauptsache (zu ca. 90 %) nicht-indigener Herkunft, weshalb dieser Dialog auf die gesamte Bevölkerung im Gebiet ausgedehnt werden sollte. Der EWSA pflichtet ferner der Feststellung in der Mitteilung vom Juni 2012 bei: ***"Die Arktis bietet sowohl Herausforderungen als auch Chancen, die das Leben künftiger Generationen europäischer Bürger maßgeblich beeinflussen werden."*** Der Wandel in der Arktis wirkt sich nicht nur auf die Lebensverhältnisse der Menschen in der Arktis und ihren angrenzenden Gebieten aus, sondern wird global spürbar sein (etwa in Bezug auf das wirtschaftliche Potenzial, in Form von klimawandelinduzierten Extremwetterlagen, Änderungen der Meeresströmungen, Anstieg der Meeresspiegel, Dürren, äußerst heftigen Regen- und Schneefällen usw.).

5

[ABl. C 133 vom 9. Mai 2013, S. 41.](#)

- 2.8.1 **Es ist notwendig, neben den Vertretern der indigenen Völker auch die Zivilgesellschaft umfassend und regelmäßig in die arktischen Tätigkeiten einzubeziehen.** Die Hauptakteure in der Gesellschaft, darunter die Wirtschaft, Arbeitnehmer und Umweltschützer müssen sowohl in die multilateralen Tätigkeiten als auch in die Arktistätigkeiten der EU einbezogen werden. Dialoge, Gesprächsforen und Anhörungen sind mit den verschiedenen Gruppen der Zivilgesellschaft zu organisieren.
- 2.8.2 Der EWSA regt an, dass die EU auf mehreren Ebenen auf eine bessere Einbindung der Zivilgesellschaft hinarbeitet:
- Die einzelnen arktischen Länder sollten die zentralen Akteure der Zivilgesellschaft in ihre Tätigkeiten mit Arktis-Bezug mit einbeziehen.
 - Den zentralen zivilgesellschaftlichen Akteuren sollte in für sie relevanten Fragen eine umfassendere beratende Rolle im Arktischen Rat und im Euro-Arktischen Barents-Rat eingeräumt werden.
 - Die EU sollte den beratenden Dialog mit den zentralen Akteuren der Zivilgesellschaft der EU in ihre künftige Arktispolitik und -strategie aufnehmen.
- 2.8.3 Der EWSA beabsichtigt, sich an diesem Dialog zu beteiligen und die Sichtweise und Vorschläge der organisierten Zivilgesellschaft der EU einzubringen. Der EWSA beabsichtigt ferner, seine Beziehungen mit den zivilgesellschaftlichen Akteuren der Arktis in und außerhalb der EU zu intensivieren. Ziel ist, die Stimme der Zivilgesellschaft im Arktis-Gebiet und ihr gemeinsames Auftreten zu fördern. Auch den subregionalen und lokalen Akteuren muss die Möglichkeit gegeben werden, ihre Sicht auf EU-Ebene zu artikulieren.
- 2.9 Der EWSA stimmt dem Standpunkt zu, wonach **wesentlich mehr Transparenz und öffentlich zugängliche Informationen über die arktischen Gebiete** und die diesbezügliche Zusammenarbeit nötig sind. Die EU sollte diesbezüglich auf eine gut funktionierende **Kommunikationsstrategie** in der arktischen Zusammenarbeit hinarbeiten. Der EWSA befürwortet vorbehaltlos den von der Kommission im Jahr 2008 unterbreiteten Vorschlag⁶ zur Einrichtung eines **Informationszentrums EU-Arktis**, der 2009 vom Rat⁷ und später vom Europäischen Parlament⁸ zur Kenntnis genommen wurde. Seine Aufgabe soll die umfassende Information über Forschungserkenntnisse und sonstige Tätigkeiten im Zusammenhang mit der Arktis-Zusammenarbeit sein. Diese Initiative ist gerade unter dem Aspekt der größeren Transparenz von großer Bedeutung. Zu begrüßen ist, dass die Europäische Kommission das Arktis-Zentrum der Universität Lappland damit beauftragt hat, eine Voruntersuchung für das Informationszentrum auszuarbeiten. Das Informationszentrum könnte auf einem Netzwerk aufbauen, an dem sich unter anderem Einrichtungen beteiligen können, die in der EU und in Drittlan-

⁶ Mitteilung des Kommission "Die Europäische Union und die Arktis" vom 20. November 2008, COM(2008) 763 final.

⁷ Schlussfolgerungen des Rates zur Arktis, 2985. Tagung des Rates (Auswärtige Angelegenheiten), 8. Dezember 2009.

⁸ Entschließung des Europäischen Parlaments vom 20. Januar 2011 zu einer nachhaltigen EU-Politik für den hohen Norden.

dern arktische Forschungs- und Informationsaufgaben wahrnehmen. Auch der Zivilgesellschaft kommt hier eine Rolle zu.

3. **Begründung**

3.1 **Wesentliche Merkmale der Arktis**

Für gewöhnlich ist unter Arktis das Gebiet zwischen Nordpol und dem (auf 66° 33' 44" nördlicher Breite verlaufenden) Polarkreis zu verstehen. Dies ist eine brauchbare Definition.

- 3.1.1 Das überwiegend mit Eis bedeckte Nordpolarmeer macht den größten Teil dieses Großraums aus – der Nordpol selbst liegt mitten im Meer. Die Barentssee, die Karasee, die Grönlandsee, die Norwegische See, die Beaufortsee, die Laptewsee und einige weitere Meeresgebiete gehören zum Nordpolarmeer. Das Nordpolarmeer ist von Kontinentalsockeln umgeben. Acht arktische Länder - Kanada, Dänemark mit Grönland, Finnland, Norwegen mit Spitzbergen, Russland, Schweden und die Vereinigten Staaten mit Alaska – liegen zumindest teilweise nördlich des Polarkreises und besitzen große arktische Landgebiete. Island ist am Polarkreis gelegen. Von diesen haben fünf Ländern (die sog. "Arktischen Fünf") – Norwegen, Russland, Kanada, Dänemark/Grönland und die Vereinigten Staaten – direkten Zugang zum Nordpolarmeer. Drei Mitgliedstaaten der EU – Finnland, Schweden und Dänemark – gehören zu den Arktis-Staaten. Norwegen und Island sind als Nicht-EU-Staaten Mitglieder des Europäischen Wirtschaftsraums (EWR), Island hat die EU-Mitgliedschaft beantragt. Die Vereinigten Staaten, Russland und Kanada sind strategische Partner der Europäischen Union. Grönland gehört zu Dänemark, ist aber seit 2009 weitgehend selbstverwaltet. Grönland gehört nicht zur EU, hat allerdings einen Partnerschaftsabkommen mit ihr.
- 3.1.2 Die Arktis hat eine Fläche von 14,5 Mio. km² und wird von circa 4 Mio. Menschen bewohnt, die größtenteils auf russischem Territorium leben. Etwa 10% der Bevölkerung sind indigenen Völkern (Samen, Inuit, Nenzen, Aleuten, Athapasken, Gwitchin u.a.) zuzurechnen. Die Samen in Finnland und Schweden sind die einzigen auf dem Gebiet der EU lebenden indigenen Völker. Das im Nordwesten Russlands gelegene Murmansk ist die größte Hafenstadt in der Arktis⁹. Im Gebiet gibt es funktionsfähige Gesellschaften und eine gesellschaftliche Planung, wofür als Beispiel der Plan des Regionalrates Lappland für die ländlichen Gebiete 2014–2020¹⁰ genannt sei. Auch werden in der Arktis an die harten Witterungsverhältnisse angepasste Land- und Forstwirtschaft, Pelztierzucht und verschiedenste Formen der Wirtschaftstätigkeit betrieben¹¹.

⁹ Einen aktuellen Überblick über den arktischen Raum bietet unter anderem folgendes Dokument: "*Arctic Governance: balancing challenges and development, Regional Briefing, European Parliament*" von der Fachabteilung Außenbeziehungen der GD Externe Politikbereiche der Union, Verfasser: *Fernando Garcés de los Fayos, DG EXPO/B/polDep/Note/2012_136*, Juni 2012.

¹⁰ www.lapinliitto.fi.

¹¹ Zum Beispiel: <http://www.arcticbusinessforum.org>.

3.2 **Zentrale Herausforderungen in der Arktis**

- 3.2.1 Die Arktis ist traditionell ein stabiles Gebiet und das Miteinander der arktischen Staaten ist durch konstruktive Zusammenarbeit und Vertrauen geprägt. Der Region kommt eine wichtige geopolitische Stellung zu, und in den letzten Jahrzehnten ist eine bedeutende Zunahme des Interesses an der Polarregion sowohl in den Anrainerstaaten als auch in Europa und der Welt zu verzeichnen. In diesem Gebiet spielen sich aus mehreren Gründen tiefgreifende Veränderungen ab.
- 3.2.2 **Der vom Menschen verursachte Klimawandel, und hier insbesondere die Erwärmung der Erdatmosphäre** macht sich im Polargebiet mit beispielloser Kraft und Geschwindigkeit bemerkbar. Er verursacht das **Abschmelzen der Eisdecke und das Auftauen der Permafrostböden**, was wiederum den globalen Treibhauseffekt (unter anderem durch die Freisetzung von Methan) antreibt. Dieser Treibhauseffekt wiederum macht sich an verschiedenen Orten der Welt in Form von extremen Witterungsverhältnissen bemerkbar. Es kommt zu Verlagerungen der Wind- und Meeresströmungen, einem Anstieg des Meeresspiegels, zunehmenden langen Dürreperioden sowie schweren Regen- und Schneefällen. Das Abschmelzen des Eises insbesondere in der Antarktis und in Grönland könnte den Meeresspiegel um 1 bis 2 Meter steigen lassen. Die Eisdecke des Nordpolarmeeres war im September 2012 auf eine nie dagewesene Größe geschrumpft (3,41 Mio. km²). Insbesondere das feste ewige Eis schmilzt außerordentlich schnell (seit 1980 sind circa 70% geschmolzen) und weicht dünnem Eis, das nur je ein Jahr hält. Das Nordpolarmeer war im Sommer 2008 zu 65% eisfrei und dürfte bereits in den nächsten Jahrzehnten zum großen Teil ganz eisfrei werden¹².
- 3.2.3 In diesem Gebiet gibt es sowohl im Meer als auch auf dem Land **enorme, noch ungenutzte Naturschätze**. Das Dünnerwerden und Schrumpfen der Eisdecke infolge der atmosphärischen Erwärmung sorgt im Verbund mit der Entwicklung und dem Einsatz neuer Technologien dafür, dass sich vielfältige Perspektiven für die Entwicklung und Erschließung neuer Kohlenwasserstoffquellen (Öl, Gas) und sonstiger Rohstoffvorkommen in der Tiefsee eröffnen. So befindet sich zum Beispiel ein Viertel der globalen Gasvorkommen und rund 80% der russischen Erdgaslagerstätten im Polargebiet. Schätzungen zufolge dürften 13% Prozent der noch nicht entdeckten globalen Ölvorkommen, 30% der noch nicht entdeckten Gasvorkommen und 20% der noch nicht entdeckten Flüssiggasvorkommen in der Region lagern.
- 3.2.4 Mehrere der größten globalen Öl- und Gasunternehmen operieren in der Arktis, wo sie bereits zahllose Offshore-Bohrplätze angelegt haben. Immer neue und nördlicher gelegene Stätten werden ausgemacht und erkundet (Norwegen hat 89 Bohrplätze in der Barentssee, und an neun weiteren Stellen werden in der nächsten Zeit Bohrungen gesetzt). Die zunehmende Bedeutung der Energie aus Schiefergas und -öl steigert die Attraktivität dieser Quellen zusätzlich.

12

Arctic Impact Assessment, ACIA.

- 3.2.5 Seit Jahrzehnten gibt es an verschiedenen Orten in der Arktis eine bedeutende Bergbautätigkeit, denn dort befinden sich große und noch ungenutzte Erzlagerstätten. So stammen zum Beispiel 90% der Eisenerzförderung der EU und 20% der weltweiten Nickelförderung aus dieser Region (vor allem aus dem Barentsseegebiet). In der Arktis gibt es auch bedeutende Waldbestände, die eine wichtige erneuerbare natürliche Ressource bilden.
- 3.2.6 In der arktischen Region befindet sich ca. ein Viertel des gesamten **Fischbestands** der Meere. Der Anstieg der Wassertemperatur wirkt sich auch auf das Zugverhalten der Fische aus und beeinflusst dadurch den Fischfang. Die Fischerei dringt immer weiter in Richtung Norden vor und erschließt bis dato unberührte Meeresgebiete.
- 3.2.7 Durch die Schwächung der Eisdecke und die Erwärmung der Atmosphäre erschließen sich zudem **neue Meeresrouten – auf der Nordwest- und der Nordostpassage** – durch das Nordpolarmeer von bzw. nach Ostasien, die etwa 40% kürzer sind als die bestehenden Seewege zwischen den Atlantikanrainern und den asiatischen Küstenstaaten. Dadurch würden sowohl bedeutende Kosteneinsparungen im Transitverkehr als auch eine Verminderung der Kohlendioxidemissionen dieser Transportform möglich. Ein bedeutender Anteil der globalen Seefracht wird von den Flotten der EU-Länder befördert, und ca. 90% der globalen Seefracht wird derzeit auf den südlichen, traditionellen Seewegen transportiert. Im Jahre 2012 nahmen 46 Frachtschiffe den Seeweg auf der Nordostpassage von der Barentssee zur Beringstraße. Der Frachtverkehr nimmt zu, obwohl diese Meeresroute noch mit großen Unsicherheitsfaktoren verbunden ist, vor allem in puncto Navigationsregeln, Kosten, Sicherheit und die extremen Witterungsbedingungen in der Region.
- 3.2.8 Das **wirtschaftliche Potenzial** ist überaus groß, sodass die Arktis aufgrund ihrer Energie- und Rohstoffvorkommen und der neuen Seeverkehrswege eine herausragende Bedeutung für die Weltwirtschaft erlangen könnte.
- 3.2.9 Die **Umweltbedingungen** der Arktis sind einzigartig, und ihr Ökosystem **empfindlich und anfällig**. Das Bestreben, die Umweltveränderungen besser zu bewältigen und auf Menschen zurückgehende Umweltkatastrophen (wie das Austreten von Öl usw.) im Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Erschließung zu verhindern, ist bei der Zusammenarbeit in der Region von zentraler Bedeutung.
- 3.2.10 Die genannten Veränderungen beeinflussen die Lebensumstände der indigenen und der anderen Bevölkerungsgruppen in der Arktis und in den angrenzenden Gebieten. Der Klimawandel und die Umweltveränderungen, die sich abzeichnenden Chancen für die Wirtschaft sowie die wachsenden geo- und sicherheitspolitischen Interessen beeinflussen aber auch das Leben der Menschen anderswo in Europa und in der Welt.
- 3.2.11 Die Suche nach einem strategischen Ausgleich zwischen Risiken und Möglichkeiten in der Arktis ist eine globale Schicksalsfrage.

4. Wichtigste Akteure der Arktisgebiete

4.1 Alle **acht Arktisanrainer** haben eigene Strategien für das arktische Gebiet¹³. Ihre Schwerpunkte ähneln sich weitgehend: Es geht um die politische und wirtschaftliche Bedeutung der Arktis für das jeweilige Land, dessen Stellung im Großraum, die natürlichen Bedingungen und Ökologie sowie die Notwendigkeit zur Gestaltung einer Zusammenarbeit im Hinblick auf ein nachhaltiges Regieren in der Region. Ein Kernanliegen sämtlicher Strategien ist die Frage, wie das Potenzial der Arktis – Energie, Rohstoffe und Verkehrswege – nutzbar gemacht werden kann. Die Staaten haben untereinander auch bilaterale Beziehungen geknüpft, um gemeinsame Interessen der Arktis zu schützen und wahrzunehmen. Die Parlamentarische Versammlung der NATO hat ihrerseits im Oktober 2012 eine eigene EntschlieÙung zu den arktischen Gebieten verabschiedet¹⁴.

4.2 Im Norden gibt es vier regionale Kooperationsforen:

Der **Arktische Rat**¹⁵ ist das zentrale Kooperationsgremium mit acht Mitgliedstaaten (den Arktisanrainerstaaten, darunter auch die Färöer und Grönland als Teile Dänemarks), sechs ständigen Teilnehmern (den Kooperationsforen der indigenen Bevölkerungen der Arktisländer)¹⁶ sowie einer großen Zahl Beobachter (Niederlande, Spanien, Vereinigtes Königreich, Polen, Frankreich, Deutschland sowie 18 zwischenstaatlichen Organisationen bzw. NRO). Die EU, Italien, China, Indien, Südkorea und Singapur haben den Status eines ständigen Beobachters beantragt. China hat in den vergangenen Jahren seine Aktivitäten bezüglich der Arktis und der Arktisanrainer beträchtlich intensiviert. Die Mitgliedstaaten des Arktischen Rates haben verschiedene Abkommen, unter anderem einen Vertrag über die Seenotrettung ("Search and Rescue") unterzeichnet. Es wird danach gestrebt, dem Rat eine bedeutendere Rolle, mehr Zuständigkeiten und größeres Gewicht als internationales Kooperationsgremium zu verleihen.

4.3 Der **Euro-Arktische Barents-Rat**¹⁷ umfasst die europäischen arktischen und sub-arktischen Regionen. Er fördert die Zusammenarbeit in der rohstoffreichen Barents-Region, die eine bessere Verkehrsanbindung u.a. an die Märkte in Europa benötigt. Ihm gehören sieben Mitglieder an: Finnland, Norwegen, Schweden, Dänemark, Island, Russland und die Europäische Kommission. Im Rahmen des Rates arbeitet der **Barents-Regionalrat (BRC)**¹⁸, dem dreizehn

13 **Norwegen:** The High North: visions and strategies, 2011; **Russland:** The Russian Federation's main state policy in the Arctic until 2020 and beyond 2008; **Kanada:** Canada's Northern Strategy: Our North, Our Heritage, Our Future, 2009; **Schweden:** Sveriges strategi för den arktiska regionen, 2012; **Vereinigte Staaten:** US: Arctic Region Policy, 2009; **Finnland:** Suomen arktinen strategia, 2011; **Dänemark, Grönland und Färöer-Inseln:** Kingdom of Denmark Strategy for the Arctic 2011-2020, 2011. **Island:** www.utanrikisraduneyti.is.

14 EntschlieÙung 396 der Parlamentarischen Versammlung der NATO.

15 www.arctic-council.org.

16 Sekretariat für Indigene Völker (IPS) des Arktischen Rates, www.arcticpeoples.org.

17 Siehe www.europa.eu/north_dim. www.beac.st.

18 www.beac.st.

Regionen dieses Großraums angehören und der die praktische regionale Zusammenarbeit erleichtern soll.

- 4.4 **Der Nordische Ministerrat**¹⁹ (wie auch der Nordische Rat) hat eine eigene Arktis-Strategie. Die fünf nordischen Länder pflegen von jeher eine enge und umfassende Zusammenarbeit und sind in Bezug auf die arktischen Verhältnisse besonders kompetent und sachverständig. Grönland nimmt an dieser Zusammenarbeit als Vollmitglied teil.
- 4.5 **Der Ostseerat** (Council of Baltic Sea States, CBSS)²⁰ ist das Kooperationsgremium der acht Ostseeanrainerstaaten. Die EU hat eine eigene **makroregionale Strategie für den Ostseeraum**.
- 4.6 Die gemeinsame **Politik der Nördlichen Dimension**²¹ der EU, Islands, Norwegens und Russlands bezieht sich auf den geografischen Großraum der arktischen und sub-arktischen Gebiete Europas vom Nordwesten Russlands im Osten bis hin zu Island und Grönland im Westen. Die Zusammenarbeit beinhaltet vier thematische Partnerschaften (NDEP, NDPHS, NDPTL und NDPC) und ein spezielles "*Arktisches Fenster*". Für die Zusammenarbeit in Arktis-Fragen ist die Verkehrs- und Logistikpartnerschaft (NDPTL) bedeutungsvoll. In ihrem Rahmen wird unter anderem ein Vorschlag für ein regionales Verkehrsnetz erarbeitet. Auch die Umweltpartnerschaft der Nördlichen Dimension (NDEP) hat eine bedeutende Rolle im arktischen Gebiet, ist es doch in ihrem Rahmen unter anderem gelungen, nukleare Abfälle auf der Halbinsel Kola zu entsorgen. Die dritte Außenministertagung der Nördlichen Dimension fand im Februar 2013 in Brüssel statt²². Der Wirtschaftsrat der Nördlichen Dimension²³ strebt vor allem danach, die Investitionsbedingungen in der Region und ihre Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern. Die Vereinigten Staaten und Kanada sind Beobachter in den Tagungen der Nördlichen Dimension.
- 4.7 Parlamentsabgeordnete aus den Arktisanrainerstaaten nehmen nicht nur an allen oben genannten gemeinsamen Foren teil, sondern treffen sich regelmäßig zur **Konferenz der Parlamentarier des Arktischen Raums**.
- 4.8 **Die sechs Foren indigenen Völker** der Region pflegen eine regelmäßige Zusammenarbeit.
- 4.9 Die **Internationale Polarstiftung** (International Polar Foundation, IPF) unterhält eine internationale Kooperation zwischen an Arktisfragen interessierten Teilnehmer. Sie organisierte unter anderem im September 2012 im AdR das Symposium zur Zukunft der Arktis (Arctic Future Symposium 2012).

19 www.norden.org.

20 www.cbss.org.

21 http://eeas.europa.eu/north_dim/index_en.htm.

22 www.consilium.europa.eu 6597/13.

23 <http://www.northerndimension.info/component/content/article/10-innerpage/9-ndbc>.

5. Leitlinien für die regionale Zusammenarbeit

- 5.1 Es wird danach gestrebt, die Zusammenarbeit in Arktis-Fragen möglichst weitgehend auf Grundlage **internationaler Verträge und im Rahmen internationaler Foren** durchzuführen.
- 5.2 Der wichtigste internationale Vertrag mit Arktis-Bezug ist das **Seerechtsübereinkommen der Vereinten Nationen, SRÜ** (United Nations Convention on the Law of the Sea, **UNCLOS, 1982**)²⁴, das die Gewässer zwischen den Hoheitsgewässern unabhängiger Staaten zum Gegenstand hat. In seinem Rahmen wurde die **Kommission der Vereinten Nationen zur Begrenzung des Festlandssockels** (Commission on the Limits of the Continental Shelf, CLCS) eingesetzt.
- 5.3 Die Anrainerstaaten des Nordpolarmeeres haben auf dieser Grundlage versucht, Einvernehmen über ihre Hoheitsgewässer und ausschließlichen Wirtschaftszonen (auch außerhalb der 200-Meilen-Zone vom Festlandssockel) zu erzielen. Es wird versucht, Territorialstreitigkeiten zu vermeiden, aber einige geografische Streitpunkte sind immer noch ungelöst. Diese Streitigkeiten bergen die Gefahr der Eskalation. Die Anrainerstaaten gelangten 2008 in Ilulissat (Grönland) zu einer gemeinsamen Position, die jedem Unterzeichnerstaat die volle Souveränität zur Regelung seiner Tätigkeiten in seiner ausschließlichen Wirtschaftszone zuerkennt.
- 5.4 Was die Entwicklung, Infrastruktur, Bedingungen und Sicherheit der potenziellen Seeverkehrswege im Nordpolarmeer – gemeint sind die Nordwestpassage (die durch die ausschließliche Wirtschaftszone Kanadas verläuft) und die Nordostpassage (die in der ausschließliche Wirtschaftszone Russlands verläuft) anbelangt, so laufen Sondierungen. In den diversen Kooperationsgremien wird der Sachverhalt umfassend und mit dem Ziel erörtert, zwischen den beteiligten Parteien einen möglichst weitreichenden Konsens über die Grundsätze der Nutzung und Bewirtschaftung zu erzielen. Es gibt diesbezügliche internationale Verträge, u.a. das **Seerechtsübereinkommen (SRÜ)** der Internationalen Seeschiffahrtsorganisation (**International Maritime Organisation, IMO**) mit dem darin verankerten Grundsatz der friedlichen Durchfahrt²⁵. **Ein Polarkodex der IMO ist in Erarbeitung.**
- 5.5 Fragen des Klimawandels, des Umweltschutzes und der nachhaltigen Entwicklung haben in Bezug auf die Arktis ein ganz besonderes Gewicht. Die **Klimarahmenkonvention der Vereinten Nationen (UNFCCC)**²⁶ bildet im internationalen Umfeld einen wesentlichen Ausgangspunkt. Sie wäre auch für die Arktis von besonders großer Bedeutung.

24 www.UN.org.

25 www.imo.org.

26 www.UN.org.

Das Umweltprogramm der Vereinten Nationen **UNEP**²⁷ hat ein Beobachtungsprogramm für die Arktis initiiert.

- 5.6 Die Umweltschutzorganisationen beteiligen sich aktiv an den genannten Tätigkeiten. Von **Greenpeace** kam der Vorschlag, Wirtschaftsaktivitäten in der Arktis erst dann aufgenommen werden dürfen, wenn Grundsätze für den Schutz des Gebiets vereinbart worden sind.

6. **Tätigkeit der EU und die Herausbildung einer Arktispolitik der Union**

- 6.1 Die Europäische Union hat umfassende, stetig zunehmende geopolitische, ökologische und wirtschaftspolitische Interessen in der Arktis. Die EU ist alleine schon u.a. aufgrund dessen in die regionale Zusammenarbeit involviert, weil einige ihrer Mitgliedsstaaten Arktis-anrainerstaaten sind.

- 6.2 **Die Arktispolitik der EU ist noch im Entstehen begriffen.** Sie erhielt vor allem durch eine Initiative des Europäischen Parlaments im Jahr 2008 wesentliche Impulse²⁸. Die Europäische Kommission hat zu diesem Thema zwei Mitteilungen vorgelegt (2008 und 2012) (siehe Fußnoten 2 und 7). Der Ministerrat hat zwei Entschlüsse angenommen (2008 und 2009)²⁹. Der Rat beriet über die aktuelle Lage in seiner Tagung am 31. Januar 2013.

- 6.3 **Im Jahre 2008 und im Juni 2012 bekannte sich die EU zur Verfolgung einer ganzheitlichen Herangehensweise in der Arktis-Politik.** Mit ihrer Arktispolitik verfolgt sie drei zentrale Ziele:

- Schutz der arktischen Umwelt in Zusammenarbeit mit den dort lebenden Menschen;
- Förderung der nachhaltigen Nutzung der natürlichen Ressourcen;
- Förderung der internationalen Zusammenarbeit unter Betonung der Bedeutung internationaler Verträge.

Die Grundlage dieser Politik bilden heute die drei Schwerpunkte Wissen, Verantwortung und Engagement.

- 6.4 In den bilateralen Beziehungen der EU mit Arktis-Drittstaaten wird auch die Zusammenarbeit in Arktisfragen thematisiert. Die EU hat ein Sonderabkommen mit Grönland. Die multilaterale Politik der Nördlichen Dimension spielt auch eine wichtige Rolle im arktischen Gebiet.

27 www.unep.org.

28 Entschließung P6 TA(2008)0474, 9.10.2008.

29 Schlussfolgerungen des Rates zur Arktis, 2985. Tagung des Rates (Auswärtige Angelegenheiten), 8. Dezember 2009, siehe auch Fußnote 9.

6.5 **Etliche EU-Programme könnten auch für Maßnahmen in der Arktis-Region eingesetzt werden.** Die EU investierte im Zeitraum 2007-2013 ca. 1,4 Milliarden Euro in die Förderung der nachhaltigen Entwicklung in der Arktis und deren angrenzenden Regionen. Die wissenschaftliche Forschung konnte davon besonders profitieren: Das im Jahre 2002 eingeleitete Sechste Forschungsrahmenprogramm enthielt auch Projekte mit Arktis-Bezug. Die Europäische Union hat in den letzten Jahren 200 Mio. Euro in Forschungsvorhaben mit Arktis-Bezug investiert. Sie beteiligt sich an etlichen gemeinsamen Forschungsprojekten, vornehmlich im Rahmen des **Siebten Forschungsrahmenprogramms**³⁰. Ein funktionierendes Kooperationsnetz zwischen den Forschungseinrichtungen (sowohl in der EU als auch außerhalb) ist vorhanden. Zentrale Forschungsvorhaben für 2008–2012 und Finanzierungsprogramme für die regionale Zusammenarbeit 2007–2013 sind in einem Verzeichnis aufgeführt³¹. In der Arktis wurden zahlreiche Vorhaben im Rahmen der EU-Regionalpolitik, von Interreg, der europäischen territorialen Zusammenarbeit, der Leitlinien für staatliche Beihilfen mit regionaler Zielsetzung und des Europäischen Nachbarschafts- und Partnerschaftsinstruments (ENPI) umgesetzt. Ohne Relevanz für die arktischen Gebiete sind "Connecting Europe" und TEN-T.

Die Europäische Kommission hat unlängst beschlossen, der Frage nachzugehen, wie Informationen zur Arktis-Forschung in der EU aufbereitet werden sollten. Es wird die Gründung eines Arktis-Informationszentrums der EU erwogen.

6.6 Die Europäische Union ist an der Politik der Nördlichen Dimension beteiligt und gehört dem Euro-Arktischen Barents-Rat an. Sie ist Ad-hoc-Beobachter im Arktischen Rat und hat den Status eines ständigen Beobachters beantragt. Die EU bringt sich bereits seit Jahren mit großem Engagement in die Tätigkeiten der Arbeitsgruppen des Rats ein.

6.7 Die Mitglieder des Europäischen Parlaments beteiligen sich an den Arbeiten der Konferenz der Parlamentarier des Arktischen Raums (CPAR, siehe 3.3.7.) und an der parlamentarischen Zusammenarbeit in den vier regionalen Räten des Nordens sowie im Rahmen der Nördlichen Dimension. Das Europäische Parlament hat zwei Entschlüsse zur Arktis angenommen (2008 und 2011) (siehe Fußnote 9 und P6_TA(2008)0474).

6.8 Die EU hat einen regelmäßigen Dialog mit den in der Region tätigen Organisationen der indigenen Völker und anderen Organisationen der Zivilgesellschaft aufgenommen und beteiligt sich außerdem an den Tätigkeiten der Internationalen Polarstiftung (IPF).

30 Siebtes Forschungsrahmenprogramm der EU.

31 SWD(2012) 182, Anhang I und Europäische territoriale Zusammenarbeit, Anhang II.

- 6.9 Der EWSA hat Stellungnahmen in Bezug auf die Arktis-Zusammenarbeit vorgelegt, unter anderem zu den Themen Nördliche Dimension, Regional- und Meerespolitik, nachhaltige Entwicklung und Nachbarschaftsbeziehungen. Der EWSA unterhält institutionalisierte Beziehungen zur Zivilgesellschaft in Norwegen, Island und Russland (Beratender EWR-Ausschuss, GBA Island, Gesellschaftskammer der Russischen Föderation - CCRF) und hat zwei zivilgesellschaftliche Foren der Nördlichen Dimension (2002 und 2006) sowie eine Tagung mit Interessenvertretern im Zusammenhang mit der Ministertagung der Nördlichen Dimension im Februar 2013 organisiert.

Brüssel, den 17. April 2013

Der Präsident
des Europäischen Wirtschafts- und
Sozialausschusses

Henri MALOSSE
